

3 Ölsaaten und Eiweißpflanzen




Und jährlich grüßt das Murmeltier: nachdem im vergangenen Wirtschaftsjahr viele Rekorde am internationalen Ölsaatenmarkt in den Bereichen Produktion, Verarbeitung, Handel und Verbrauch aufgestellt wurden, zeichnet sich für 2014/15 eine vergleichbare Situation mit erneuten Höchstwerten in vielen Marktsegmenten ab. Der Markt für Ölsaaten ist im aktuellen Wirtschaftsjahr komfortabel versorgt, was auf eine neuerliche Rekorderte von über 532 Mio. t zurückzuführen ist. Aber auch der Verbrauch wird mit knapp 510 Mio. t einen neuen Höchstwert markieren. Entsprechend dem globalen Bevölkerungswachstum und steigendem Wohlstand soll laut USDA die Nachfrage zur Verarbeitung in Ölmühlen weiter zunehmen und mit 432 Mio. t ein weiteres Rekordniveau erreichen. China reagiert auf die gestiegene Binnennachfrage, indem die nationalen Verarbeitungskapazitäten zum wiederholten Male erheblich aufgestockt werden. Folglich sollen dort im laufenden Wirtschaftsjahr über 112 Mio. t Ölsaaten (Rekord!) verarbeitet werden, fast 4,4 Mio. t oder 4,1 % mehr als im Vorjahr. Vor allem die chinesischen Sojaimporte sind durch den Kapazitätsausbau in den letzten Jahren stark angestiegen und sollen in der Saison 2014/15 mit 74 Mio. t ebenfalls eine neuerliche Höchstmarke erreichen. Entsprechend bedeutend stellt sich die Rolle Chinas für den Welthandel bei Ölsaaten, aber auch bei den pflanzlichen Ölen dar. Weitere Rekordwerte zeichnen sich in der Saison 2014/15 u.a. beim globalen Handelsvolumen für Ölsaaten insgesamt und für Sojabohnen im speziellen, bei der weltweiten Erzeugung, dem Export und dem Verbrauch von pflanzlichen Ölen, aber auch beim globalen Anbauumfang von gentechnisch veränderten Sojabohnen ab. Zum Ende dieses Wirtschaftsjahres werden die weltweiten Bestände der sieben wichtigsten Ölsaaten in Summe letztlich wohl um über 28 % angewachsen sein. Von dieser Entwicklung, ebenso jedoch von einer selbst recht komfortablen Versorgungsbilanz, wurde der Rapsmarkt gerade zu Beginn der Saison 2014/15 bestimmt. Der Verfall des Rohölpreises im letzten Quartal 2014 hat zwar in Erwartung eines daraus resultierenden Preisdrucks am Markt zusätzlich für große Unsicherheit gesorgt, doch konnten sich die Rapsnotierungen erstaunlich gut behaupten und seither sogar einen durchgängig ansteigenden Preistrend verzeichnen. Zwischenzeitliche Meldungen über Anbaueinschränkungen zur Ernte 2015 mögen hier ihren Teil dazu beigetragen haben. Insgesamt bewegte sich das Preisniveau für Raps aber deutlich unter Vorjahresniveau. Für Prognosen zur weiteren Entwicklung der Notierungen bleibt vor dem Hintergrund der kaum vorhersehbaren faktischen und spekulativen Einflüsse aber wenig Spielraum.

3.1 Ölsaaten

Ölsaaten dienen einerseits als Rohstoffe für die Produktion von pflanzlichen Ölen, die für die menschliche Ernährung, aber auch in der technischen und energetischen Verwertung eine ständig wachsende Bedeutung erlangen. Andererseits fallen bei der Gewinnung der pflanzlichen Öle Nachprodukte wie Ölkuchen und -schrote an, die meist als Eiweißfuttermittel in der tierischen Erzeugung Verwendung finden. Mit großen Anstrengungen wird jährlich weltweit versucht, der permanent steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Vor allem der Energiemarkt mit einem schwer abschätzbaren Bedarf an pflanzlichen Ölen für die Biokraftstoff-Erzeugung beeinflusst die Märkte mittlerweile nachhaltig und lässt komplexe Konkurrenzsituationen entstehen. Die steigende Volatilität der marktrelevanten Rahmenbedingungen bewirkt kurzfristige Verschiebungen bei den Versorgungsbilanzen und Warenströmen. Die Preisentwicklung für pflanzliche Öle ist darüber hinaus stark an den Rohölpreis gekoppelt, zumal in vielen Ländern der Welt ehrgeizige Projekte zur Förderung alternativer Treibstoffe ins Leben gerufen wurden.

In diesem Kapitel wird der Markt für Ölsaaten und pflanzliche Öle betrachtet. Da die Nachprodukte der Ölgewinnung als Futtermittel in der tierischen Erzeugung verwendet werden, sind weitergehende Informationen hierüber im Kapitel „Betriebsmittel“ zu finden.

3.1.1 Weltmarkt

Erzeugung -  **3-1**  **3-2**  **3-1** Die weltweite Erzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten beläuft sich nach Schätzung des USDA vom März 2015 im laufenden Wirtschaftsjahr auf 532,2 Mio. t. Dies wäre ein neuer Rekordwert und deutlich mehr (+5,5 %) als die letztjährige Erntemenge in Höhe von 504,3 Mio. t. Die Sojabohnen haben mit 315,1 Mio. t (Vj. 283,7 Mio. t) einen Anteil von gut 59 % an der gesamten Ölsaatenproduktion. Die Raps-erzeugung wird vom USDA mit 71,3 Mio. t angegeben (+0,1 %). Mit einem Anteil von 13,4 % an der gesamten Ölsaatenproduktion nimmt der Raps weiterhin die zweite Stelle unter den wichtigsten Ölsaaten ein. Die Erntemengen anderer wichtiger Ölsaaten dagegen haben sich gegenüber dem Vorjahr zurückhaltend entwickelt. Die Ernte von Baumwollsaat wird auf 45,0 Mio. t (-0,9 %) und die von Erdnüssen auf 39,0 Mio. t (-2,0 %) geschätzt. Auch bei

Tab. 3-1 Der Weltmarkt für Ölsaaten

in Mio. t	Ø 80/82	Ø 90/92	Ø 00/02	Ø 10/12	12/13	13/14 ^v	14/15 ^v ▼	14/15 zu 13/14 in %
Produktion								
Sojabohnen	87,1	109,6	185,8	257,1	268,8	283,7	315,1	+11,1
- USA	54,2	55,4	76,2	85,8	82,8	91,4	108,0	+18,2
- Brasilien	14,2	19,2	45,0	74,6	82,0	86,7	94,5	+9,0
- Argentinien	3,8	11,4	31,1	46,1	49,3	54,0	56,0	+3,7
- China	8,8	10,3	15,8	14,2	13,1	12,2	12,4	+1,6
Rapssaat	12,7	26,2	35,4	60,8	63,8	71,2	71,3	+0,1
- EU-28 ²⁾	.	.	11,5	19,6	19,6	20,8	24,1	+15,9
- EU-15 ³⁾	2,6	6,7	8,9	13,9	14,1	13,9	15,9	+14,4
- Kanada	2,2	3,8	5,5	13,6	13,9	18,0	15,6	-13,3
- China	4,0	7,3	11,1	13,3	14,0	14,5	14,7	+1,4
- Indien	2,2	5,3	4,1	6,7	6,8	7,3	6,9	-5,5
Sonnenblumen	14,8	21,9	23,1	36,7	36,0	42,9	39,8	-7,2
- GUS	4,9	5,9	6,9	4,4	17,4	22,7	19,5	-14,1
- EU-28 ²⁾	.	.	3,8	7,3	7,1	8,9	8,9	±0,0
- EU-15 ³⁾	1,1	4,1	3,1	3,0	2,7	3,2	3,0	-6,3
- China	1,2	1,4	1,8	2,3	2,3	2,5	2,5	±0,0
Ölsaaten gesamt	164,5	221,0	323,2	460,6	475,8	504,3	532,2	+5,5
Einfuhren¹⁾								
Sojabohnen	27,6	27,9	56,6	92,7	95,9	111,3	114,1	+2,5
- China	1,6	2,1	15,0	57,1	59,9	70,4	74,0	+5,1
- EU-28 ²⁾	.	.	17,6	12,3	12,5	13,0	12,8	-1,5
- Mexiko	0,8	1,5	4,4	3,5	3,4	3,8	4,1	+7,9
Ölsaaten gesamt	33,2	35,0	66,7	109,6	113,3	131,0	133,0	+1,5
Ausfuhren¹⁾								
Sojabohnen	27,6	27,8	55,9	94,8	100,5	113,0	117,4	+3,9
- USA	23,2	18,2	28,2	38,0	35,8	44,8	48,7	+8,7
- Brasilien	1,1	3,9	16,5	36,0	41,9	46,8	46,0	-1,7
- Argentinien	2,3	3,3	7,3	8,1	7,7	7,8	8,0	+2,6
Ölsaaten gesamt	33,0	34,4	66,3	112,5	118,1	134,1	136,8	+2,0
1) bis 90/92 einschl. EU-Intrahandel 2) bis 2004/05: EU-25; bis 2012/13: EU-27 3) ab 1994/95								

Quellen: FAOSTAT; USDA; Coceral

Stand: 20.03.2015

Sonnenblumensaat wird mit 39,8 Mio. t eine um 7,2 % niedrigere Ernte erwartet. Zusammen mit den Anfangsbeständen steht damit im laufenden Wirtschaftsjahr ein Angebot von knapp 613 Mio. t an Ölsaaten zur Verfügung, gegenüber 574 Mio. t im Vorjahr.

Verbrauch - Der gesamte Verbrauch an Ölsaaten wird nach USDA-Angaben auf einen neuen Rekordwert von über 509 Mio. t ansteigen, was einem Zuwachs von rund 3,3 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. In den Schwellenländern wird die steigende Nachfrage nach Ölsaaten dabei vom Nahrungsverbrauch an pflanzlichen Ölen und Fetten getragen, während in den Industrieländern vor allem die Förderung biogener Energieträger zu diesem Verbrauchsanstieg beiträgt. In der Bilanz ergeben sich auf der Basis der USDA-Prognose zum Ende des Wirtschaftsjahres 2014/15 Endbestände von

über 103 Mio. t Ölsaaten. Die wichtige Relation der Endbestände zum Verbrauch beträgt somit 20,3 % gegenüber 16,3 % am Ende des Wirtschaftsjahres 2013/14. Dies ist in einem langjährigen Betrachtungszeitraum ein recht komfortabler Wert, bedenkt man, dass Mitte der 1990er Jahre dieses Verhältnis bei unter 10 % lag. Der Handel mit Ölsaaten (Exporte) wird auf Grundlage der März-Prognose mit voraussichtlich 136,8 Mio. t (Vj. 134,1 Mio. t) auch einen neuen Rekordwert erreichen.

Sojabohnen - Die weltweite Ernte von Sojabohnen wird für das Wirtschaftsjahr 2014/15 auf 315,1 Mio. t geschätzt. Dies entspricht einem Anstieg von 11,1 % gegenüber dem Vorjahr. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Tatsache, dass der gesamte Sojamarke praktisch von nur drei Nationen dominiert wird. So vereinen

Tab. 3-2 Die wichtigsten Ölsaatenerzeugungsländer der Welt

Ernten ▼ in Mio. t	Sojabohnen		Raps		Baumwoll- saat		Erdnüsse		Sonnenblumen- kerne	
	13/14 ^v	14/15 ^v	13/14 ^v	14/15 ^v	13/14 ^v	14/15 ^v	13/14 ^v	14/15 ^v	13/14 ^v	14/15 ^v
USA	91,4	108,0	1,0	1,1	3,8	4,8	1,9	2,4	0,9	1,0
Brasilien	86,7	94,5	.	.	2,9	2,6	0,4	0,3	0,2	0,2
China	12,2	12,4	14,5	14,7	12,8	11,8	17,0	16,5	2,5	2,5
Argentinien	54,0	56,0	.	.	0,4	0,4	1,0	1,1	2,1	2,5
Indien	9,5	10,5	7,3	6,9	13,0	12,9	5,7	4,8	0,7	0,5
EU-28	1,2	1,7	20,8	24,1	0,5	0,5	-	-	8,9	8,9
GUS	4,4	6,4	4,4	4,4	2,5	2,4	-	-	22,7	19,5
Kanada	5,4	6,1	18,0	15,6	.	.	-	-	0,1	0,1
Welt	283,7	315,1	71,2	71,3	45,4	45,0	39,8	39,0	42,9	39,8

Quellen: USDA; Coceral

Stand: 20.03.2015

die USA, Brasilien und Argentinien über 82 % der Produktions- und über 87 % der Exportmengen von Sojabohnen auf sich. Der südamerikanische Einfluss nimmt dabei kontinuierlich zu.

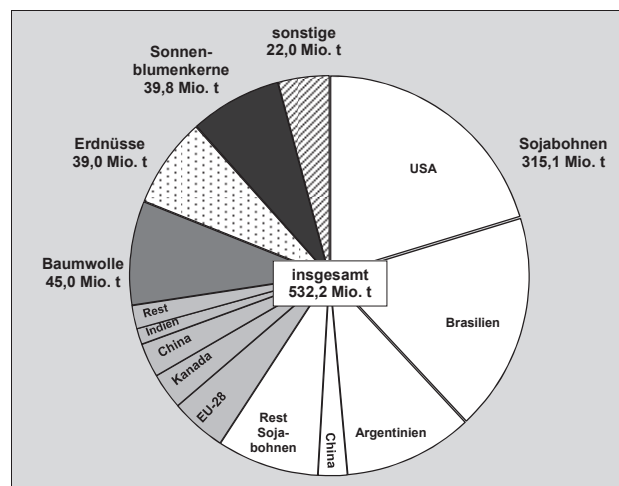
Haupterzeugungsland von Sojabohnen ist im Wirtschaftsjahr 2014/15 auf Grundlage der März-Prognose des USDA die USA, wo eine Ernte von 108,0 Mio. t errechnet wird, im Vergleich zu 91,4 Mio. t im Vorjahr. Die höhere Erntemenge gegenüber 2013/14 ist dabei nicht nur auf eine höhere Flächenproduktivität zurückzuführen. Lag der Ertrag im letzten Wirtschaftsjahr bei 2,96 t/ha, so wird für die aktuelle Ernte von rund 3,21 Tonnen Sojabohnen je Hektar ausgegangen. Auch die Anbaufläche stieg von 30,86 Mio. ha auf voraussichtlich 33,61 Mio. ha (+8,9 %).

Nach den USA folgen Brasilien und Argentinien in der Rangfolge der wichtigsten Sojaproduzenten. Dabei wird für Brasilien aktuell die Produktionsmenge auf rund 94,5 Mio. t taxiert. Es konnte nicht nur die Anbaufläche zur Ernte 2014/15 um rund 1,4 Mio. ha erhöht werden, auch die besseren Hektarerträge gegenüber dem Vorjahr, im Durchschnitt +4,2 %, brachten das bessere Ergebnis ein. Der Anbau von Sojabohnen in Argentinien wurde in den letzten Jahren kontinuierlich ausgedehnt. So hat sich die Anbaufläche in den zurück liegenden sechzehn Jahren fast verdreifacht und die Erntemenge wurde in diesem Zeitraum von 19,5 Mio. t auf 56,0 Mio. t gesteigert. Ein wichtiger Schritt für diese Entwicklung war auch die Verbesserung der Infrastruktur. Demnach werden rund 80 % der Sojabohnen in einem Umkreis von 200 km um die Verarbeitungsstandorte bzw. Exporthäfen angebaut. Da die Sojabohne in Argentinien zu den profitabelsten Kulturen gehört, wird mit einer weiteren Ausdehnung der Anbaufläche gerechnet. Insgesamt werden in Südamerika nun zum dreizehnten Mal in Folge mehr Sojabohnen als in den USA geerntet, woran sich zukünftig wohl auch nichts mehr ändern wird. Da die Sojaernte 2014/15 in China nur um 1,6 % höher ausgefallen ist als im letzten Jahr, rechnet man dort wiederum mit einem gestiegenen Importbedarf an Sojabohnen in Höhe von rund

74 Mio. t (Vj. +5,2 %), dagegen weist die Statistik beim Sojaölimport Chinas einen Rückgang von -26,1 % auf rund 1 Mio. t aus. China ist bei Sojabohnen der weltweit größte Importeur, beim Sojaöl liegt nur Indien mit 2,0 Mio. t davor.

Verbrauch - Zusammen mit den vorhandenen Beständen an Sojabohnen ergibt sich für das Wirtschaftsjahr 2014/15 ein Gesamtangebot an Sojabohnen von über 381 Mio. t. Diesem weltweiten Angebot wird voraussichtlich ein Verbrauch von fast 292 Mio. t, nach knapp 275 Mio. t im Vorjahr, gegenüber stehen. Die Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2014/15 werden nach derzeitigen Prognosen bei etwa 89,5 Mio. t liegen. Das wären beachtliche 35,0 % mehr als zum vergleichbaren Zeitpunkt des Vorjahres. Wichtige Impulse für die weltweite Nachfrage nach Sojabohnen werden hauptsächlich aus der VR China mit einem geschätzten Importbedarf von 74,0 Mio. t erwartet, was wieder über dem Umfang des Vorjahres (70,4 Mio. t) liegt. Danach wird China 65 % der in diesem Wirtschaftsjahr international gehandelten Sojabohnen aufnehmen.


Abb. 3-1 Welt-Ölsaatenerzeugung 2014/15



Quellen: USDA, Coceral

Stand: 20.03.2015

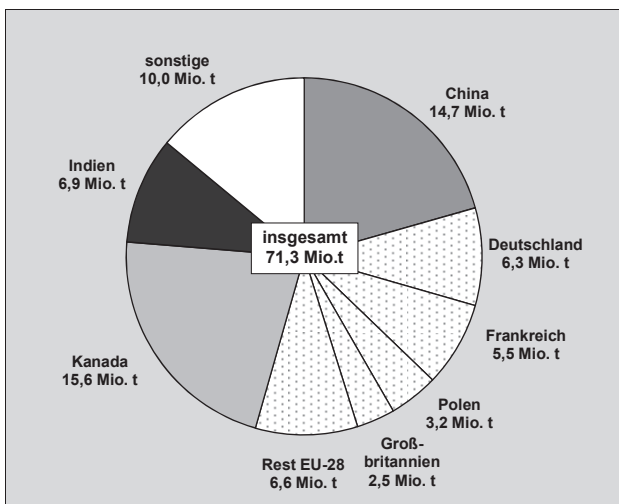
GV-Sojabohnen - Der Anbau von gentechnisch veränderten (GV) Sojabohnen hat im Jahr 2014 einen weiteren Flächenzuwachs verzeichnet. Weltweit lag die Anbaufläche bei 90,5 Mio. ha, was einem Anstieg zum Vorjahr von 7,1 % entspricht. Der Anteil der mit GV-Sojabohnen bestellten Fläche an der gesamten Anbaufläche von Sojabohnen lag 2014 bei 82 %. In den USA haben sich GV-Sorten mittlerweile fast flächendeckend durchgesetzt. Ihr Anteil lag nach neueren Erhebungen für 2014 bei 94 %. In den Bundesstaaten Arkansas, Mississippi und South Dakota liegt der GVO-Anteil bei 96 bis 98 %. Dabei werden ausschließlich Sojabohnen mit einer gentechnisch vermittelten Herbizidresistenz angebaut. Weitere Anbauländer sind Brasilien, Argentinien, Paraguay, Kanada, Uruguay, Bolivien, Südafrika, Mexiko, Chile und Costa Rica. In Argentinien und Uruguay haben die GV-Sorten die konventionellen Sorten praktisch vollständig verdrängt. In Brasilien war der tatsächliche Flächenumfang lange unklar. Nachdem im Frühjahr 2005 dort aber der Anbau und Verkauf von gentechnisch veränderten Sojabohnen auf eine gesetzliche Grundlage gestellt wurde, wird davon ausgegangen, dass im vergangenen Jahr bereits 93 % der Anbauflächen mit GV-Sorten bewirtschaftet wurden und eine weitere Zunahme sich abzeichnet. Nachdem China als weltweit größter Importeur von Sojarahstoffen die Verwendung von GV-Sojabohnen als Futter- und Lebensmittel erlaubt hat, stellt dieser Absatzmarkt keinen begrenzenden Faktor im Anbau mehr dar und lässt eine weitere Flächenausdehnung von GV-Sojabohnen erwarten.

Raps -  **3-2** Mit einem Anteil von 13,4 % an der weltweiten Ölsaatenproduktion nimmt Raps, obwohl zweitwichtigste Ölfrucht, eine vergleichsweise bescheidene Rolle ein. Für das Wirtschaftsjahr 2014/15 wird mit einer Erzeugung von 71,3 Mio. t gerechnet. Damit liegt die Erntemenge mit +0,1 % nur knapp über dem Vorjahreswert (71,2 Mio. t) und erfährt keine nen-

nenswerte Steigerung. Für China wird dabei eine Erntemenge von 14,7 Mio. t veranschlagt. Dieses um 1,4 % höhere Ergebnis gegenüber dem Vorjahr geht ausschließlich auf einen Anstieg des Hektarertrages (+2,1 %) zurück, bei der Anbaufläche wird ein geringer Rückgang um 0,4 % auf 7,5 Mio. prognostiziert. Auch in Kanada wurde die Produktionsfläche kaum verändert, im Ergebnis um rund 70.000 ha (+0,9 %) auf 8,08 Mio. ha. Vor allem ein deutlicher Rückgang beim durchschnittlichen Hektarertrag gegenüber dem Vorjahr (-13,8 %) setzte das letztjährige positive Ergebnis wieder herab und die Erntemenge in Kanada fiel mit 15,6 Mio. t um 13,4 % (-2,4 Mio. t) unter den Vorjahreswert. Außer China und Kanada sind die EU-28 mit 24,1 Mio. t und Indien mit 6,9 Mio. t die weiteren wichtigen Erzeuger von Raps. Auf die genannten vier Rapsproduzenten entfällt zusammen ein Anteil von über 85 % an der globalen Rapsaaterzeugung. Nach Kanada (8,6 Mio. t) ist Australien zweitwichtigster Rapsexporteur weltweit. In den letzten Jahren konnte der fünfte Kontinent aber auf Grund von witterungsbedingt schwankenden Ernten diese Position nicht ausbauen. Aktuell geht OilWorld von einer australischen Exportmenge 2014/15 in Höhe von rund 2,5 Mio. t aus, gefolgt von der Ukraine auf dem dritten Rang. Die Ukraine wird im laufenden Wirtschaftsjahr mit der auf dem Weltmarkt angebotenen Menge (1,9 Mio. t) den Vergleichswert des Vorjahres deutlich (-14,3 %) unterschreiten. Vorbehaltlich der unvorhersehbaren politischen Entwicklungen werden zukünftig die GUS-Staaten, insbesondere die Ukraine, aber eine wichtige und tendenziell zunehmende Bedeutung für den globalen und europäischen Rapsmarkt haben.

Sonnenblumensaat - Die Welterzeugung von Sonnenblumensaat wird im Wirtschaftsjahr 2014/15 auf 39,8 Mio. t veranschlagt, was einem Rückgang von 7,2 % im Vergleich zur Rekorderntemenge im Vorjahr bedeutet. Den größten Anteil an der Erzeugung hat in diesem Jahr zum wiederholten Mal die Ukraine. Das USDA geht in seiner März-Schätzung von einer dortigen Erntemenge in Höhe von 10,2 Mio. t aus. In der Rangfolge der bedeutendsten Produzenten folgen die EU-28 (8,9 Mio. t), Russland (8,8 Mio. t), und China gemeinsam mit Argentinien (je 2,5 Mio. t). Diese fünf Erzeugungsregionen sind für knapp 83 % der weltweiten Produktion verantwortlich. Das deutliche Plus vom Vorjahr in den GUS-Staaten konnte in diesem Jahr nicht bestätigt werden. Während in Russland gleichermaßen eine Verminderung der Anbaufläche (-0,55 Mio. ha oder -8,1 %) und ein Rückgang des durchschnittlichen Hektarertrages (-1,5 dt/ha oder -9,7 %) dafür verantwortlich war, zeichnete sich in der Ukraine ausschließlich die gesunkene Flächenproduktivität gegenüber dem Vorjahr (-12,3 %) dafür verantwortlich. Die um nur 0,3 % höhere Ernte in der EU-28 konnte den daraus resultierenden Folgen nicht entgegenwirken, so dass im Gesamtergebnis eine deutlich knappere Versorgungssituation am Markt festzustellen ist als im Vorjahr. Innerhalb der EU wurde nach Angaben von Coceral zur Ernte


Abb. 3-2 Welt-Rapsproduktion 2014/15



Quelle: USDA; Coceral

Stand: 27.03.2015

2014 die Anbaufläche um 240.000 ha verringert, der Durchschnittsertrag (20,9 dt/ha) übertraf jedoch das Vorjahresniveau (+6,1 %).

Verarbeitung -  **3-3** Fast die gesamte Ernte von Ölsaaten wird verarbeitet, um daraus Öle und Fette vor allem für den Nahrungsverbrauch, mit zunehmender Tendenz aber auch für industrielle und technische Zwecke zu gewinnen. Die dabei anfallenden Presskuchen und Schrote werden verfüttert. Nach Angaben des USDA soll die weltweite Verarbeitung von Ölsaaten 2014/15 um 3,3 % auf 431,9 Mio. t ansteigen und damit einen neuen Rekordwert erreichen.

Analog zur Entwicklung bei der Verarbeitung von Ölsaaten wird auch bei pflanzlichen Ölen in 2014/15 eine Produktionssteigerung erwartet. Nach Schätzung des

USDA wird von einer weltweiten Erzeugung der neun wichtigsten pflanzlichen Öle von 175,7 Mio. t ausgegangen, nach 170,9 Mio. t im Vorjahr. Das entspricht einem Zuwachs von rund 2,8 %. Die Palmölproduktion übersteigt demnach im laufenden Wirtschaftsjahr mit 62,4 Mio. t (+5,1 % gegenüber Vorjahr) zum elften Mal in Folge die Produktion von Sojaöl mit 47,4 Mio. t (+5,4 %).

Palmöl - Die Produktion von Palmöl nimmt mittlerweile und künftig wohl dauerhaft den ersten Rang bei der globalen Erzeugung von pflanzlichen Ölen ein und wird 2014/15 auf insgesamt 62,4 Mio. t veranschlagt. Die größten Palmölproduzenten sind nach Angaben des USDA Indonesien mit einer prognostizierten Erzeugung von 33,0 Mio. t (Vj. 30,5 Mio. t) und Malaysia mit 20,5 Mio. t (Vj. 20,2 Mio. t). Auf beide Länder zusammen entfallen damit 85,7 % der weltweiten Palmölerzeugung. Der jährliche globale Produktionszuwachs erreichte in den letzten zehn Jahren Werte von bis zu 11,2 %. Hauptverantwortlich für diese Entwicklung ist Indonesien, das seine Erzeugung auf Basis dieser Datenquelle seit dem Wirtschaftsjahr 2000/01 (8,3 Mio. t) auf das Vierfache gesteigert hat.

Sojaöl - Mit einer geschätzten Weltproduktion 2014/15 von 47,4 Mio. t und einem Anteil von 27,0 % an der Gesamtproduktion wird Sojaöl die zweite Stelle bei den pflanzlichen Ölen hinter Palmöl einnehmen. Wichtigster Produzent wird nach Schätzungen des USDA zum fünften Mal in Folge China mit einer veranschlagten Erzeugung von 13,3 Mio. t sein, nach 12,3 Mio. t im Vorjahr. In dem Land mit der in den letzten Jahren am stärksten gewachsenen Verarbeitungsindustrie hat sich die Sojaölproduktion seit Mitte der 1990er Jahre (1,15 Mio. t) mehr als verdreifacht. Der bis vor fünf Jahren unumstrittene Spitzenreiter USA wird mit 9,3 Mio. t (Vj. 9,1 Mio. t) nur noch die zweite Stelle einnehmen. Argentinien belegt mit erzeugten 7,4 Mio. t (+9,6 %) den dritten Rang und weist derzeit die höchsten jährlichen Zuwachsraten bei der Sojaölproduktion unter allen Erzeugern aus. Brasilien wird mit einer Produktionsmenge von 7,2 Mio. t (Vj. 7,0 Mio. t) den vierten Rang einnehmen. Auf diese vier Länder zusammen entfallen damit 78,8 % der weltweiten Sojaölerzeugung.

Rapsöl - Die globale Rapsölproduktion wird im Wirtschaftsjahr 2014/15 mit 27,0 Mio. t das letztjährige Rekordergebnis von 26,4 Mio. t deutlich übertreffen. Die weiterhin sehr hohe Nachfrage nach Rapsöl wird bei den Verarbeitungsmengen mit 67,7 Mio. t somit das höchste jemals erreichte Niveau zur Folge haben. Der Anteil von Rapsöl an der gesamten Ölproduktion wird sich bei etwa 15,4 % bewegen. In China, dem weltweit wichtigsten Einzelproduzenten von Rapsöl, wird eine Erzeugung von fast 6,4 Mio. t erwartet. In der EU-28 dürfte sich dieser Wert bei 10,2 Mio. t einpendeln, was gegenüber dem Vorjahr einem Zuwachs von 3,2 % entspricht. In Kanada wird die Rapsölproduktion auf 3,2 Mio. t und in Indien auf knapp 2,5 Mio. t geschätzt.

Tab. 3-3 Welterzeugung und Einfuhren pflanzlicher Öle

in Mio. t	00/01	10/11	12/13	13/14 ¹	14/15 ²
Erzeugung					
Gesamt¹⁾	90,5	149,0	161,1	170,9	175,7
- Palmöl	24,3	48,8	56,5	59,4	62,4
- Sojaöl	26,7	41,3	43,1	45,0	47,4
- Rapsöl	13,3	23,5	24,9	26,4	27,0
- Sonnenblumenöl	9,0	12,4	13,3	15,8	15,2
Einfuhren²⁾					
Gesamt¹⁾	30,2	58,0	64,6	65,2	67,9
- Indien	6,0	8,6	10,7	11,6	12,9
- EU-28 ³⁾	4,7	8,5	9,9	9,9	9,8
- China	2,9	8,4	10,8	9,1	9,4
- USA	1,7	3,6	3,8	4,0	4,1
- Pakistan	1,5	2,1	2,3	2,8	2,8
Palmöl	16,2	36,5	41,9	40,6	43,0
- Indien	4,0	6,7	8,3	7,8	8,9
- EU-28 ³⁾	2,9	4,9	6,8	6,9	7,0
- China	2,0	5,7	6,6	5,6	6,1
- Pakistan	1,3	2,1	2,2	2,7	2,7
Sojaöl	7,0	9,5	8,5	9,4	9,4
- Indien	1,4	1,0	1,1	1,8	2,0
- China	0,4	1,3	1,4	1,4	1,0
- EU-28 ³⁾	0,6	0,9	0,3	0,3	0,3
Sonnenblumenöl	2,0	3,6	4,9	6,7	6,4
- EU-28 ³⁾	0,3	0,8	0,9	1,0	0,9
- Türkei	0,1	0,4	0,7	0,8	0,7
Rapsöl	1,2	3,4	3,9	3,7	4,0
- USA	0,5	1,4	1,3	1,5	1,6
- China	0,2	0,7	1,6	0,9	1,0
- EU-28 ³⁾	.	0,5	0,2	0,3	0,3

1) Palm-, Soja-, Raps-, Sonnenblumen-, Baumwollsaat-, Erdnuss-, Palmkern-, Kokosnuss-, Olivenöl

2) ohne EU-Intrahandel

3) bis 2004/05: EU-25; bis 2012/13: EU-27

Quelle: USDA

Stand: 20.03.2015

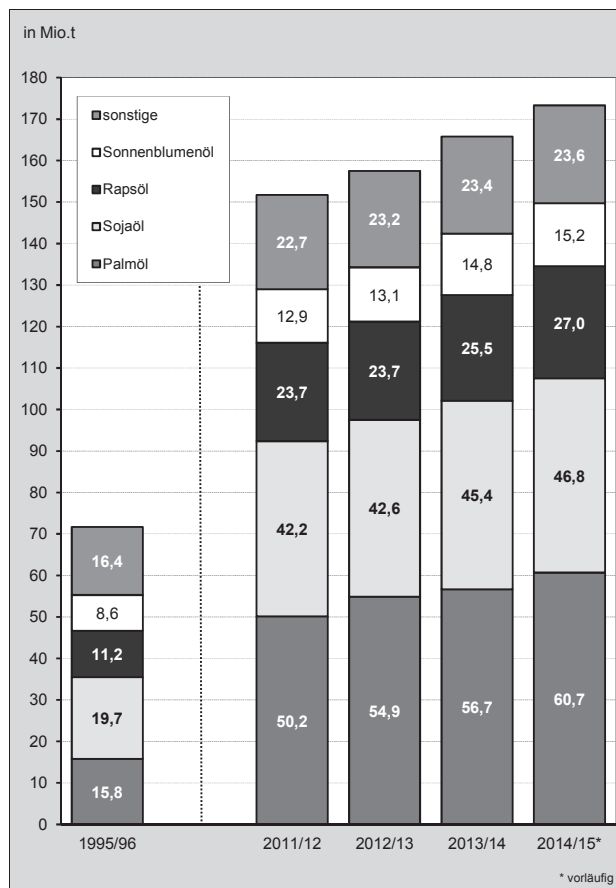
Sonnenblumenöl - Die Produktion von Sonnenblumenöl wird im Wirtschaftsjahr 2014/15 mit 15,2 Mio. t die letztjährige Höchstmarke von 15,8 Mio. t nicht erreichen (- 3,7 %), allerdings mit der zweithöchsten jemals ausgewiesene Erzeugungsmenge ein sehr gutes Ergebnis erzielen. Aufgrund der niedrigeren Ernten in den GUS-Staaten stehen dort den Ölmühlen rund 3,3 Mio. t Sonnenblumensaat weniger zur Verfügung als noch 2013/14. Entsprechend verringert sich die dortige Produktion von Sonnenblumenöl um fast 540.000 Tonnen (-6,4 %). Größter Erzeuger wird im laufenden Wirtschaftsjahr die Ukraine mit 4,3 Mio. t sein, gefolgt von Russland mit 3,5 Mio. t und der EU-28 mit 3,1 Mio. t. Argentinien mit 1,1 Mio. t folgt an vierter Stelle der Sonnenblumenöl-Produzenten. Auf diese vier Erzeuger zusammen entfallen rund 79 % der weltweiten Produktion.

Verbrauch - **3-3** Der Verbrauch der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird sich nach Angaben des USDA im Wirtschaftsjahr 2014/15 auf 173,3 Mio. t belaufen. Dies entspricht einem Zuwachs von 4,5 % gegenüber dem Vorjahr. Im Zeitraum der vergangenen fünf Jahre hat sich der Verbrauch damit um beachtliche 33,3 Mio. t bzw. 23,8 % erhöht. Nicht nur das Bestreben vieler Nationen, über biogene Energieträger die Abhängigkeit vom Erdöl zu reduzieren, sondern auch die zunehmende Verwendung pflanzlicher Öle in der menschlichen Ernährung verleihen diesem Sektor ein solches Wachstum. Noch vor der EU-28 und deutlich vor Indien und den USA werden die größten Mengen an pflanzlichen Ölen in China mit voraussichtlich 33,5 Mio. t verbraucht. Dies ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 3,5 %. In China war der Verbrauchsanstieg in den letzten fünf Jahren mit durchschnittlich 4,5 % pro Jahr besonders stark ausgeprägt. Auch das bevölkerungsreiche Indien gehört mit 20,0 Mio. t zu den weltweit größten Verbrauchern pflanzlicher Öle. Beide asiatische Länder können ihren Bedarf nur durch hohe Importe decken. Die Europäische Union steht an zweiter Stelle beim Verbrauch von pflanzlichen Ölen in der Welt. Nach Schätzung des USDA wird mit 25,5 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2014/15 die Rekordmarke aus dem Vorjahr (25,1 Mio. t) wieder übertroffen. Den Hauptanteil am Gesamtverbrauch nimmt mit 12,7 Mio. t zwar immer noch die Verwendung als Nahrungsmittel ein, allerdings werden in der EU-28 nach derzeitigen Schätzungen im laufenden Wirtschaftsjahr schon 12,4 Mio. t Öl für technische bzw. industrielle Zwecke eingesetzt werden. Gegenüber den knapp 12,1 Mio. t des Vorjahres bedeutet dies eine Steigerung von rund 2,8 %. In vielen Ländern dieser Welt werden große Anstrengungen unternommen, den Bereich der alternativen Treibstoffe zu erschließen und auszubauen. Dies wird langfristig einen weiter steigenden Bedarf an pflanzlichen Ölen für die energetische Verwertung nach sich ziehen.

Welthandel - Nach Schätzung des USDA wird sich das globale Handelsvolumen an Ölsaaten im Wirtschafts-

jahr 2014/15, gemessen an den Exporten, auf 136,8 Mio. t belaufen, darunter allein 117,4 Mio. t bzw. fast 86 % Sojabohnen. Der Export von Sojabohnen wird dabei von den USA (48,7 Mio. t), Brasilien (46,0 Mio. t) und Argentinien (8,0 Mio. t) beherrscht, die zusammen einen Anteil von über 87 % des Welt Handels auf sich vereinen. Im kontinentalen Vergleich der Exporteure liegt Südamerika mittlerweile vor den USA und Kanada (3,7 Mio. t), allerdings hat die USA nach zwei Jahren auf Platz zwei nun Brasilien wieder von der Spitzenposition im Länderranking verdrängt. Paraguay hat sich in diesem Zusammenhang mit einer Ausfuhrmenge an Sojabohnen von 4,3 Mio. t als viertwichtigster Exporteur etabliert. Dem entsprechend bestimmen Anbau und Ernte in Nord- und Südamerika die Preisentwicklung für Soja wesentlich. Die wichtigsten Importeure für Sojabohnen sind die VR China (74,0 Mio. t) sowie die EU-28 (12,8 Mio. t). Insbesondere China verfügt nicht über ausreichende Flächenressourcen, um die steigende Nachfrage nach pflanzlichen Ölen und Fetten aus der inländischen Produktion decken zu können, andererseits jedoch über sehr große Verarbeitungskapazitäten. Angefacht wird der steigende Bedarf auch durch die weitere Aufstockung der Tierbestände und durch den vermehrten Einsatz von Sojaschrot in den Futtermitteln. Vor diesem Hinter-

Abb. 3-3 Welt-Verbrauch der wichtigsten Pflanzenöle




Quelle: USDA

Stand: 20.03.2015

grund hat China in den letzten Jahren den Import von Ölsaaten deutlich ausgedehnt.

Auch der weltweite Handel mit pflanzlichen Ölen wird parallel zum Anstieg der Produktion und des Verbrauchs in 2014/15 auf voraussichtlich 67,9 Mio. t (Einfuhren) zunehmen, wovon mit einem Handelsvolumen von 43,0 Mio. t rund 63,3 % auf Palmöl entfällt. An zweiter und dritter Stelle folgen mit großem Abstand der Handel mit Soja- und Sonnenblumenöl mit einem Volumen von 9,4 Mio. t bzw. 6,4 Mio. t. Die Hauptexportländer für Palmöl sind Indonesien und Malaysia, die zusammen fast 90 % der gehandelten Menge liefern. Bei Sojaöl sind Argentinien mit einer geschätzten Exportmenge von 4,5 Mio. t, Brasilien (1,2 Mio. t) und die USA (0,9 Mio. t) die Hauptakteure am Weltmarkt. Der Handel mit Rapsöl beläuft sich auf rund 4,0 Mio. t und wird von Kanada mit einer Exportmenge von 2,7 Mio. t dominiert. Die wichtigsten Importländer für pflanzliche Öle sind Indien mit 12,9 Mio. t, die EU-28 mit 9,8 Mio. t und China mit 9,4 Mio. t. Insgesamt werden somit rund 39 % der Weltproduktion gehandelt.

3.1.2 Europäische Union

Erzeugung -  **3-4** In der EU-28 wurde nach Angaben des europäischen Getreidehandelsverbandes Coceral der Anbau von Ölsaaten zur Ernte 2014 nicht ausgedehnt. Bei einer Anbaufläche von zusammen 11,5 Mio. ha (-1,2 %) für Raps, Sonnenblumen und Sojabohnen wird die gesamte Ölsaaterzeugung auf rund 34,7 Mio. t veranschlagt. Im Durchschnitt konnten die Hektarerträge die Vorjahreswerte übertreffen und kletterten um beachtliche 14,0 % über das letztjährige Niveau. Im Ergebnis stieg die Erntemenge insgesamt um gut 3,8 Mio. t oder gut 12,4 % über das Vorjahresergebnis. In der EU-28 wird der Anbau von Ölsaaten vom Raps mit einem Flächenanteil von 58,2 % dominiert, gefolgt vom Sonnenblumenanbau zur Körnergewinnung mit 37,0 %. Der Anbau von Sojabohnen spielt in der EU-28 mit einem Flächenanteil von 553.000 ha bzw. 4,8 % nur eine untergeordnete Rolle. Andere Ölsaaten werden in dieser Statistik nicht ausgewiesen.

Raps - Nachdem die Rapsanbaufläche in der EU-28 zur Ernte 2012 deutlich eingeschränkt wurde, konnte nach dem Anstieg 2013 nun zur aktuellen Ernte kaum eine Veränderung festgestellt werden. So liegt die Produktionsfläche wieder bei 6,7 Mio. ha (+0,2 %). Das Ernteergebnis lag mit 24,1 Mio. t um 15,8 % über dem Vorjahresniveau, was auf den durchschnittlichen Hektarertrag EU-weit von 36,0 dt/ha zurückzuführen ist, der deutlich über dem Vorjahreswert liegt (+15,8 %). Damit konnte in der Gemeinschaft ein Rekordergebnis verzeichnet werden. Mit der höchsten jemals in der EU geernteten Rapsmenge kann ein hoher Beitrag zur Deckung der Nachfrage nach Rapssaat geleistet werden. Von der Rapsernte 2014 in der EU-28 entfielen etwa 15,9 Mio. t auf die Länder der EU-15 und 8,2 Mio. t auf die dreizehn jüngeren Mitgliedstaaten.

Deutschland verteidigte zur Ernte 2014, bezogen auf die Produktionsmenge, erneut seine Spitzenposition als größter Rapszeuger in der EU, auch wenn es in Bezug auf die Anbaufläche den ersten Rang an Frankreich abtreten musste. Die Anbaufläche von Raps und Rüben lag nach Angaben von Coceral mit knapp 1,4 Mio. ha um rund 65.000 ha oder 4,5 % unter dem Vorjahresniveau. Mit einem durchschnittlichen Hektarertrag bei Winterraps (99,8 % der Rapsproduktion in Deutschland) von 44,8 dt/ha wurde das Vorjahresergebnis von 39,5 dt/ha klar übertroffen und auch das langjährige Mittel für den Zeitraum 2008 bis 2013 um gut 18,8 % überboten. Die Erzeugung belief sich beim Winterraps auf 6,24 Mio. t, einem Plus gegenüber 2014 von 8,1 %. Auch in Frankreich wurde 2014 deutlich mehr Raps geerntet als 2013. Insgesamt belief sich die französische Rapsproduktion auf 5,52 Mio. t, was einem Zuwachs von 27,8 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Eine gestiegene Anbaufläche (+65.000 ha) in Verbindung mit stärkeren Hektarerträgen von durchschnittlich 36,7 dt/ha (+22,3 %) führten zu diesem Ergebnis. Innerhalb der EU-28 bedingte fast ausschließlich die Steigerung der Hektarerträge um 4,9 dt/ha (+15,8 %) den Anstieg der Produktionsmenge.

Sonnenblumen - Die Produktion von Sonnenblumensaat 2014/15 in der EU-28 fällt mit rund 8,9 Mio. t kaum höher (+0,3 %) aus als die Ernte des Vorjahres. Verantwortlich dafür ist die niedrigere Anbaufläche (4,26 Mio. ha, -5,3 %) gegenüber 2013/14. Zwar konnte der höhere durchschnittliche Hektarertrag (20,9 dt/ha, +6,1 %) hier gegensteuern, in der Summe resultierte daraus die fast gleiche Erntemenge wie im Vorjahr. Von der Gesamtproduktionsmenge entfallen rund 3,0 Mio. t auf die EU-15 und 5,9 Mio. t auf die dreizehn neuen Mitgliedstaaten. Innerhalb der EU-28 konzentriert sich der Anbau von Sonnenblumen, gemessen an der Erntemenge, auf Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Frankreich und Spanien. Gerade die beiden jüngeren EU-Mitgliedsländer Rumänien (2,04 Mio. t) und Bulgarien (1,87 Mio. t) sind inzwischen vor Ungarn (1,64 Mio. t) und Frankreich (1,58 Mio. t) die größten Erzeuger von Sonnenblumensaat in der Union und tragen einen wesentlichen Anteil zur mittlerweile guten Versorgungslage innerhalb der EU bei.

Sojabohnen - Der Anbau von Sojabohnen spielt bei der Gesamtölsaaterzeugung der EU-28 nur eine untergeordnete Rolle. Lediglich in Italien, Rumänien, Frankreich, Österreich, Kroatien, Slowakei und Ungarn werden in nennenswertem Umfang Sojabohnen angebaut. In der EU-28 lag die Anbaufläche nach vorläufigen Angaben zur Ernte 2014 mit insgesamt 553.000 ha deutlich über dem Vorjahreswert (+17,7 %). Die Gesamtproduktion beträgt knapp 1,73 Mio. t. Den mit Abstand stärksten Anstieg bei der Anbaufläche zur Ernte 2014 verzeichnete Frankreich (+32.000 ha, +74,4 %), gefolgt von Österreich (+18.000 ha, +69,2 %), während vor allem in Kroatien (-7.000 ha, -14,9 %) ein erwähnenswerter Flächenrückgang festzustellen war. Italien

konnte mit 43,4 % an der Gesamtanbaufläche erneut den höchsten Anteil in der EU-28 beisteuern (240.000 ha, +9,1 %). In Rumänien hat sich die Anbausituation nach dem letztjährigen Rückgang wieder erholt und weist zur Ernte 2014 eine Produktionsfläche von rund 82.000 ha (+22,4 %) aus. Nachdem wegen

des EU-Beitritts und dem damit verbundenen Anbauverbot von GV-Sojabohnen der Flächenumfang in den Jahren 2007 und 2008 drastisch reduziert wurde, zeichnet sich nun in Rumänien eine tendenzielle Erholung ab und die Marke von 100.000 ha scheint in der Perspektive nicht mehr unrealistisch zu sein.

Tab. 3-4 Der Anbau von Ölsaaten in der EU

in 1.000 ha	1990 ¹⁾	2000	2010	2013	2014 ^v ▼	14/13 in %
Raps u. Rübsen						
Frankreich	680	1.225	1.465	1.438	1.503	+4,5
Deutschland²⁾	720	1.078	1.461	1.460	1.395	-4,5
Polen	500	437	780	923	945	+2,4
Ver. Königreich	390	402	637	715	674	-5,7
Tschechien	105	324	369	419	389	-7,2
Rumänien	13	68	580	260	380	+46,2
Litauen	11	56	252	264	220	-16,7
Ungarn	60	116	261	202	216	+6,9
EU-15	2.398	3.039	4.126	4.133	4.030	-2,5
EU-25	.	4.098	6.166	6.292	6.117	-2,8
EU-27	.	.	6.916	6.662	6.675	+0,2
EU-28	.	.	.	6.680	6.695	+0,2
Sonnenblumen						
Rumänien	395	877	750	1.080	1.022	-5,4
Spanien	1.201	841	698	849	798	-6,0
Bulgarien	280	592	660	790	780	-1,3
Frankreich	1.117	720	695	771	658	-14,7
Ungarn	347	299	501	594	615	+3,5
Italien	173	218	110	120	110	-8,3
Slowakei	29	69	84	84	77	-8,3
Deutschland²⁾	25	26	26	22	20	-9,1
EU-15	2.668	1.896	1.600	1.901	1.717	-9,7
EU-25	.	2.295	2.212	2.600	2.428	-6,6
EU-27	.	.	3.622	4.470	4.230	-5,4
EU-28	.	.	.	4.503	4.263	-5,3
Sojabohnen						
Italien	521	253	170	220	240	+9,1
Rumänien	190	117	45	67	82	+22,4
Frankreich	118	80	51	43	75	+74,4
Österreich	9	16	25	26	44	+69,2
Kroatien	.	48	57	47	40	-14,9
Ungarn	42	22	34	34	31	-8,8
EU-15	675	352	247	290	360	+24,1
EU-25	.	382	294	356	431	+21,1
EU-27	.	.	339	423	513	+21,3
EU-28	.	.	.	470	553	+17,7
Ölsaaten insgesamt³⁾						
EU-15	5.742	5.287	5.973	6.324	6.107	-3,4
EU-25	.	6.775	8.672	9.248	8.976	-2,9
EU-27	.	.	10.877	11.555	11.418	-1,2
EU-28	.	.	.	11.653	11.511	-1,2

1) EU-12

2) einschl. der neuen Bundesländer

3) erfasst sind Raps/Rübsen, Sonnenblumenkerne, Sojabohnen

Quellen: EUROSTAT; ZMP; Coceral

Stand: 16.04.2015

Tab. 3-5 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Ölsaaten in Bayern und in Deutschland

Jahr	Bayern			Deutschland			
	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	
Raps und Rübsen	1995	141,2	31,8	449	974	31,9	3.103
	2000	145,2	32,9	478	1.078	33,3	3.586
	2005	157,1	36,5	573	1.344	37,6	5.052
	2010	148,7	33,4	497	1.461	39,0	5.698
	2012	124,3	32,8	408	1.306	36,9	4.821
	2013	129,7	37,5	487	1.466	39,5	5.784
	2014	122,2	45,0	550	1.394	44,8	6.247
Sonnen- blumen	1995	10,3	28,5	29,3	52,2	21,3	111
	2000	7,1	29,1	20,5	25,8	24,8	64
	2005	3,5	28,1	9,7	27,1	24,7	67
	2010	1,9	28,5	5,5	25,0	18,9	47
	2012	.	30,5	.	26,4	23,8	63
	2013	.	28,8	.	21,9	21,0	46
	2014	.	34,3	.	20,0	23,0	46



Quelle: DESTATIS

Stand: 20.03.2015

Non-Food-Ölsaaten - Neben dem Nahrungsverbrauch spielen die Ölsaaten auch als Rohstoff für die Biodieselproduktion eine wichtige Rolle, inzwischen wieder mit steigender Tendenz. Im Jahr 2013 wurden nach Angaben der UFOP gemeinschaftsweit 9,24 Mio. t Biodiesel (einschl. HVO = hydrierte Pflanzenöle) hergestellt, 8,1 % mehr als 2012. Rund 2,70 Mio. t stammten demnach aus deutschen Anlagen, weitere 1,8 Mio. t entfielen auf Frankreich, 630.000 t auf Polen, 550.000 t auf Spanien sowie auf die Niederlande, 500.000 t auf Belgien und 450.000 t auf Italien. Insgesamt ist festzustellen, dass es 2013 in sechs der sieben größten Erzeugerländern innerhalb der Gemeinschaft zu Produktionszuwächsen gekommen ist. Für Deutschland, dem größten Produzenten von Biodiesel innerhalb der EU, weist die Statistik einen Zuwachs der Erzeugung um 100.000 t gegenüber 2012 aus und für Belgien, dem sechstgrößten Produzenten, ebenfalls einen Zuwachs der Erzeugung um 209.000 t. Dagegen war in Frankreich ein Produktionsrückgang (- 100.000 t) zu registrieren.

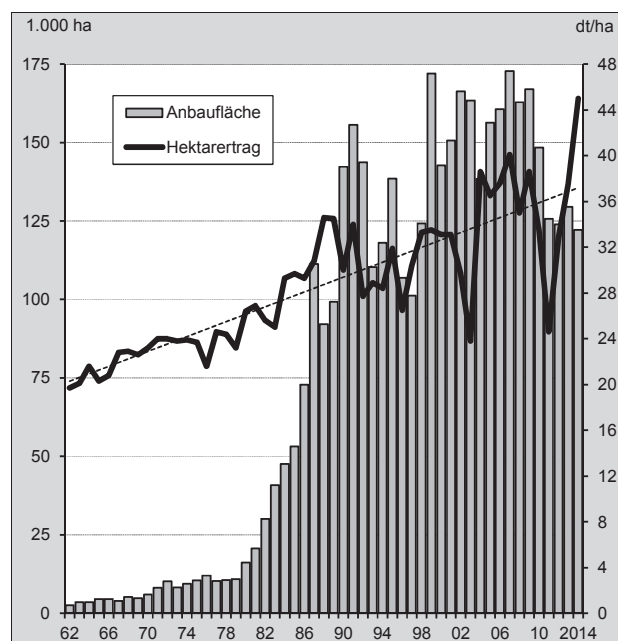
Weitere Informationen zu diesem Themenbereich finden Sie in Kapitel 16 (NawaRo).

3.1.3 Deutschland

Raps -  3-5  3-4 Die Anbaufläche von Raps und Rübsen in Deutschland sank zur Ernte 2014 mit gut 1,39 Mio. ha um rund 71.400 ha oder -4,9 % unter das Vorjahresniveau. Nachdem bereits in den Jahren 2010 - 2012 ein Trend zur Flächenreduzierung festzustellen war, scheint der letztjährige Anstieg des Produktionsumfangs kein Signal zu einer anhaltenden Erholung gewesen zu sein. Spitzenreiter beim Anbau blieb zur Ernte 2014 Mecklenburg-Vorpommern mit 244.400 ha vor Sachsen-Anhalt (173.700 ha) und Brandenburg (135.200 ha). In Bayern wurden 122.200 ha Raps und

Rübsen geerntet, in Baden-Württemberg waren es 53.700 ha. Dabei nimmt der Winterraps mit einem Anteil von 99,8 % an der gesamten Anbaufläche von Raps und Rübsen die dominierende Stellung ein. Aktuelle Prognosen zufolge wurde der Winterrapsanbau zur Ernte 2015 wieder um rund 5,0 % auf 1,32 Mio. ha eingeschränkt. Dabei scheint sich der Rückgang relativ gleichmäßig auf fast alle Bundesländer zu verteilen. Der Anbau erreicht damit in etwa das Niveau der Jahre 2011 und 2012, die vor allem witterungsbedingt als schwierige Saisons in Erinnerung blieben.

NawaRo -  3-6 Der Anbau von nachwachsenden

Abb. 3-4 Körnerraps in Bayern

Quelle: DESTATIS

Stand: 20.03.2015

Rohstoffen blieb im vergangenen Jahr auf Grund der Nachfragesituation weiter attraktiv. Die Anbaufläche insgesamt zur Ernte 2014 ist in Deutschland im Vergleich zu 2013 um 3,4 % gestiegen. Mit 2,338 Mio. ha nutzten die Landwirte rund ein Fünftel der deutschen Ackerfläche zur Erzeugung von Energie- und Industriepflanzen. Flächenveränderungen beim Energiepflanzenanbau gab es in bedeutendem Umfang nur beim Raps für Biodiesel/Pflanzenöl, wo ein Zuwach der Anbaufläche um 72.000 ha oder 12,9 % festzustellen war. Insgesamt teilt sich der flächenbezogene Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland auf die beiden Segmente Industriepflanzen und Energiepflanzen im Verhältnis 11,3 % zu 88,7 % auf.

Ernte - Die deutschen Rapserezeuger haben zur Ernte 2014 ein deutlich besseres Ergebnis erzielt als im Vorjahr. Das Statistische Bundesamt veranschlagt die Erzeugung bundesweit auf 6,247 Mio. t und damit 8,0 % über dem Vorjahresniveau und zusätzlich auch 18,5 % über dem langjährigen Mittel für den Zeitraum 2008 bis 2013. Mit einem durchschnittlichen Hektarertrag bei Raps und Rübsen von 44,8 dt/ha wurde das Vorjahresergebnis von 39,5 dt/ha deutlich übertroffen. Dabei konnten in allen Bundesländern höhere Ergebnisse als im Vorjahr registriert werden, wenn auch im Ausmaß etwas unterschiedlich. Die Aussaat von Winterraps für die Ernte 2014 konnte nach Angaben des BMEL in der Regel unter guten Witterungsbedingungen erfolgen, wenn auch regional bei sehr trockenen Bodenverhältnissen. Zu Beginn des Winters war ein Großteil der Bestände gut bis sehr gut entwickelt. Die Vegetationsruhe während des Winters war kurz, Auswinterungsschäden kaum feststellbar. Das warme Frühjahr förderte die weitere Entwicklung der Pflanzen, die sich gut verzweigten. Eine frühe und lang andauernde Blüte war die Folge. Niederschläge im Mai begünstigten die Kornfüllung, örtlich gingen die Bestände nach Starkregen

aber ins Lager und vereinzelt wurde von Einbußen durch Hagelschlag berichtet. In den Spätdruschgebieten gestaltete sich die Ernte wegen der Regenfälle problematisch. Im Ergebnis wurde mit durchschnittlich 44,8 dt/ha nicht nur das letztjährige Niveau von 39,5 dt/ha deutlich übertroffen, sondern auch der langjährige (2008 – 2013) Ertragsdurchschnitt von 37,6 dt/ha. In Baden-Württemberg (47,0 dt/ha; +27,7 %), Sachsen (+25,0 %), Thüringen (+20,9 %) und Sachsen-Anhalt (+20,3 %) wurden die Vorjahresergebnisse beim Hektarertrag am deutlichsten übertroffen, aber auch in Bayern (45,0 dt/ha, +20,0 %) konnte ein beachtlicher Zuwachs verzeichnet werden. Mit einer Erntemenge von 1.090.000 t bleibt Mecklenburg-Vorpommern einmal mehr größter Rapserezeuger in Deutschland. Auf den nächsten Plätzen folgen Sachsen-Anhalt und Sachsen, wo 833.400 t bzw. 607.000 t geerntet wurden. In Bayern betrug die Ernte 550.100 t, in Baden-Württemberg 252.600 t. Die Konzentration des Rapsanbaus auf den Osten Deutschlands wird dadurch deutlich, dass mit knapp 3,66 Mio. t weit über die Hälfte (58,5 %) der deutschen Erntemenge in diesen fünf Bundesländern eingebracht wurde.

Körner Sonnenblumen - Die Ernte von Körner Sonnenblumen fiel 2014 in Deutschland mit 46.000 t (-0,2 %) nur knapp niedriger aus als im Vorjahr. Zwar wurde auf Bundesebene mit 20.000 ha im Vergleich zur Ernte 2013 eine um 8,7 % kleinere Anbaufläche in Produktion genommen, der durchschnittliche Ertrag erhöhte sich jedoch auf 23,0 dt/ha (2,0 dt/ha oder 9,5 % mehr als im Vorjahr). Innerhalb Deutschlands konzentriert sich der Sonnenblumenanbau in besonderem Maße auf Brandenburg, wo auf 12.100 ha 60,5 % aller Sonnenblumen angebaut wurden. Die zweitgrößte Anbauregion befindet sich mit 2.400 ha in Sachsen-Anhalt, gefolgt von Sachsen mit 1.800 ha. Die Hauptanbauggebiete im Osten Deutschlands konnten zur Ernte 2014 zum Teil

Tab. 3-6 Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland

in 1.000 ha	Rohstoff	2011	2012	2013	2014 ^s
Industriepflanzen	Technisches Rapsöl	120,0	125,0	136,5	129,5
	Industriestärke	160,0	121,5	101,5	100,5
	Arznei- und Farbstoffe	10,0	13,0	12,0	12,0
	Industriezucker	10,0	10,0	10,5	10,5
	Technisches Sonnenblumenöl	8,5	7,5	7,0	7,0
	Technisches Leinöl	2,5	4,0	3,5	3,5
	Faserpflanzen	0,5	0,5	0,5	0,5
	Industriepflanzen	311,5	281,5	271,5	263,5
Energiepflanzen	Pflanzen für Biogas	900,0	1.158,0	1.250,0	1.268,0
	Rapsöl für Biodiesel/Pflanzenöl	910,0	786,0	557,0	629,0
	Pflanzen für Bioethanol	240,0	201,0	173,0	168,0
	Pflanzen für Festbrennstoffe	6,0	11,0	9,0	9,0
	Energiepflanzen	2.056,0	2.156,0	1.989,0	2.074,0
Nachwachsende Rohstoffe insgesamt		2.367,5	2.437,5	2.260,5	2.337,5

Quelle: FNR

Stand: 20.03.2015


Tab. 3-7 Der Außenhandel Deutschlands mit Ölsaaten und deren Nachprodukten

in 1.000 t	90/91	00/01	11/12	12/13	13/14 ^v
Ölsaaten					
Einfuhr insgesamt	4.305	6.030	8.087	8.176	8.758
- Sojabohnen	2.695	3.898	3.262	3.533	3.606
- Raps u. Rübsen	867	1.304	4.124	3.884	4.383
Ausfuhr insgesamt	401	725	298	250	329
- Raps u. Rübsen	355	604	157	131	216
Ölsaatennachprodukte					
Einfuhr insgesamt	4.089	3.044	4.729	4.337	3.993
- aus Palmkernen u. -nüssen	617	583	537	533	271
- aus Sojabohnen	2.283	1.984	3.537	3.052	2.834
- aus Raps u. Rübsen	293	242	390	469	532
Ausfuhr insgesamt	1.850	2.709	3.178	3.517	3.278
- aus Raps u. Rübsen	535	1.132	1.549	1.740	1.794
- aus Sojabohnen	1.130	1.383	1.465	1.602	1.324

Quellen: ZMP, BMEL

Stand: 04.05.2015


deutliche Steigerungen bei den durchschnittlichen Hektarerträgen verzeichnen. So lag dieser Wert in Mecklenburg-Vorpommern mit 13,9 dt/ha um 39,0 %, in Sachsen-Anhalt mit 26,4 dt/ha um 34,7 % und in Sachsen mit 23,2 dt/ha um 13,2 % über den Vergleichswerten des Vorjahres. Ein erwähnenswert gefallener Hektarertrag musste nur in Rheinland-Pfalz (-4,2 dt/ha auf 29,4 dt/ha oder -12,5 %) verzeichnet werden.

Außenhandel -  **3-7** Die große Bedeutung Deutschlands als Ölsaatenverarbeiter zeigt sich nicht zuletzt an den hohen Importmengen von Ölsaaten, sondern auch in den umfangreichen Exporten an Pflanzenöl und Nachprodukten der Ölverarbeitung. Insgesamt importierte Deutschland im Wirtschaftsjahr 2013/14 mit 8,76 Mio. t gut 30 % mehr Ölsaaten als noch im Jahr 2010/11. Von den eingeführten Ölsaaten entfiel der größte Anteil mit fast 4,4 Mio. t bzw. 50,0 % auf Raps und Rübsen, deren Importmenge 2013/14 deutlich über dem Vorjahresniveau (3,9 Mio. t) lag. Die Einfuhren von Sojabohnen erreichten im Wirtschaftsjahr 2013/14 mit 3,6 Mio. t eine um 2,1 % höhere Menge als im Vorjahr. Im Vergleich zum Import kommt dem Ölsaatenexport nur eine äußerst geringe Bedeutung zu. Im Wirtschaftsjahr 2013/14 wurden lediglich 0,33 Mio. t Ölsaaten exportiert, davon 0,22 Mio. t bzw. 65,7 % Rapsaaten.

Bei den Ölsaatennachprodukten belief sich die Exportmenge 2013/14 insgesamt auf knapp 3,3 Mio. t, im Vergleich zu 3,5 Mio. t im Jahr zuvor. Von den ausgeführten Produkten entfiel der größte Anteil mit 1,79 Mio. t bzw. 54,7 % auf Waren aus Raps und Rübsen, gefolgt von Nachprodukten aus Sojabohnen mit 1,32 Mio. t. Den Import dominieren Ölsaatennachprodukte aus Sojabohnen, die im Wirtschaftsjahr 2013/14 mit gut 2,8 Mio. t bzw. 71,0 % der gesamten Einfuhrmenge wieder eine herausragende Bedeutung hatten,

im Vergleich zum Vorjahr jedoch einen Rückgang um 7,1 % verzeichnen mussten.

Absatz und Verarbeitung - **3-8** **3-9**

 **3-5** Verwendung finden die Ölsaaten in erster Linie bei den Ölmühlen und der Verarbeitungsindustrie. Im Wirtschaftsjahr 2013/14 wurden insgesamt gut 13,0 Mio. t Ölsaaten verarbeitet, ein deutlicher Anstieg (+5,1 %) gegenüber dem Vorjahr. Das Plus in der Verarbeitung ist auf den höheren Einsatz von Rapsaat (9,3 Mio. t, +7,4 %) bei gleichbleibender Verarbeitungsmenge bei den anderen Ölsaaten (3,7 Mio. t, ±0,0 %) zurückzuführen. So entfielen 71,6 % der verarbeiteten Ölsaaten auf den Raps. Damit wurden im vergangenen Wirtschaftsjahr knapp 4,81 Mio. t pflanzliche Öle und Fette hergestellt, darunter 4,01 Mio. t (Vj. 3,73) Rapsöl und 800.600 t (Vj. 1.089.200) andere

Tab. 3-8 Selbstversorgungsgrad von Ölsaaten in Deutschland

in %	Raps und Rübsen	Sonnenblumensaat	Ölsaaten gesamt
2000/01	81,5	18,8	45,6
2001/02	96,6	23,7	46,5
2002/03	81,9	35,5	41,4
2003/04	78,9	27,2	42,9
2004/05	78,3	27,5	46,7
2005/06	73,2	.	44,7
2006/07	81,2	.	51,9
2007/08	67,4	.	45,3
2008/09	64,4	.	43,8
2009/10	74,8	.	53,9
2010/11	70,0	.	48,9
2011/12	55,9	.	38,7
2012/13	66,5	.	52,2
2013/14	61,4	.	44,5

Quellen: ZMP, AMI

Stand: 20.03.2015

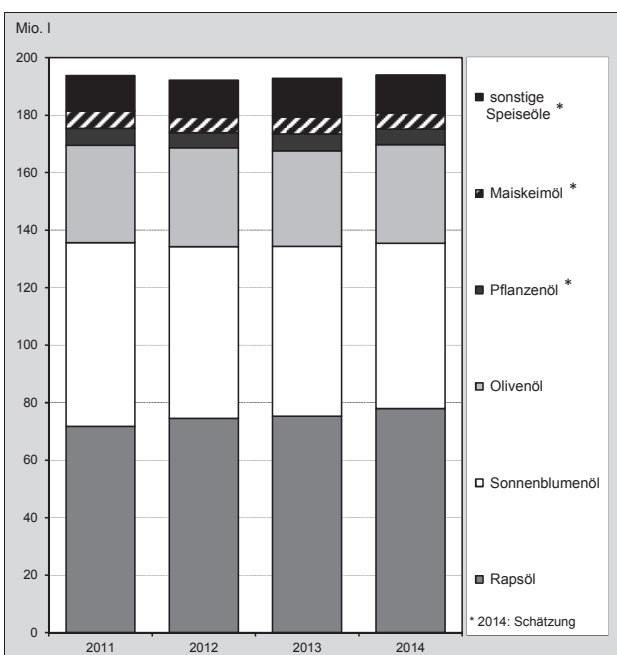
Öle. Die bei der Verarbeitung anfallenden Mengen an Proteinfuttermitteln lag gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf Grund des höheren Rohstoffeinsatzes mit 8,12 Mio. t rund +6,6 % über dem letztjährigen Niveau. Die Produktionsmenge von Rapsschrot erreichte folglich 2013/14 mit 5,28 Mio. t (Vj. 4,85) ebenfalls einen höheren Wert.

Der Nahrungsmittel- bzw. Nahrungsmittelsektor ist weiterhin ein bedeutendes Absatzziel für pflanzliche Öle. Allerdings gibt es im Verbrauch in Durchschnitt der letzten Jahren leicht rückläufige Tendenzen: lag der Wert für die Nachfrage privater Haushalte nach Speiseölen in Deutschland 2008 noch bei 198,4 Mio. Liter, so sank dieser Wert 2009 auf 196,5 Mio. Liter (-1,0 %), 2010 auf 194,3 Mio. Liter (-1,1 %), 2011 auf 193,2 Mio. Liter (-0,6 %) und 2012 auf 192,3 Mio. Liter (-0,5 %). Im Jahr 2013 lag die Nachfrage privater Haushalte nach Speiseölen in Deutschland auf demselben Niveau wie im Vorjahr und 2014 konnte erstmals seit Jahren wieder ein Anstieg verzeichnet werden, auf 193,8 Mio. Liter (+0,8 %). Nach Angaben der UFOP stellen diese Zahlen nun einen recht genauen Überblick der tatsächlichen Marktgegebenheiten dar. Vor allem Umdeklarationen der Discounter innerhalb dieser Produktgruppe haben in der Vergangenheit immer wieder zu Verwerfungen in den Statistiken geführt. So wurde beispielsweise ab 2009 Rapsöl in der 1-Liter-PET-Flasche in den Verkaufsstätten mancher Discounter nicht wie in der Vergangenheit als „Pflanzenöl“ aus Raps, sondern offensiv als „Rapsöl“ angeboten. Infolgedessen wurden alle dort verkauften Mengen von der GfK als Rapsöl und nicht mehr als Pflanzenöl erfasst. Alle diesbezüglichen Neuberechnungen wurden mittlerweile für die gesamte

Zeitreihe auch in die Vergangenheit hinein erstellt. Eine differenzierte Betrachtung des Segments Speiseöl zeigt, dass Rapsöl trotz der neuen Datenreihen in 2008 hinter Sonnenblumenöl noch die Nummer zwei im Speiseölregal war und erst durch ein Absatzplus von 13,7 % im Jahr 2009 erstmals die Spitzenposition als beliebtestes Speiseöl einnehmen konnte. Mit einem Marktanteil von 40,2 % lag Rapsöl 2014 zunehmend deutlicher vor Sonnenblumenöl (29,7 %). Klar dahinter lag nach wie vor Olivenöl auf Platz drei mit 17,7 % (2013: 17,4 %). Der Marktanteil von Pflanzenöl ist infolge der neuen Deklarationssituation deutlich zurückgegangen. Lag er 2008 noch bei 10,1 %, so waren es 2013 nur noch 2,9 % und 2014 geschätzte 2,8 %. Speziell beim Rapsöl kam es allerdings in der Vergangenheit zu einer deutlichen Verlagerung in eine andere Verwendungsrichtung. So nimmt in Deutschland der Einsatz von Rapsöl für die Biodieselproduktion eine herausragende Stellung ein und übertrifft mengenmäßig alle anderen Verbrauchsbereiche zusammen.

Biodiesel - In Deutschland wird Biodiesel als Reinkraftstoff und als Beimischungskomponente zu fossilem Diesel eingesetzt. Raps hat sich dabei als mit Abstand wichtigster Rohstoff für die inländische Herstellung etabliert. Der Absatz des Biokraftstoffs in Deutschland stieg bis 2007 über Jahre hinweg kontinuierlich an. Waren es 1998 erst 100.000 t, so wurde 2004 erstmals die Millionengrenze durchbrochen und mit einer Absatzmenge von 3,24 Mio. t im Jahr 2007 konnte nochmals ein Höchstwert erreicht werden. Biodiesel wurde in Deutschland an etwa 1.900 und damit an jeder neunten öffentlichen Tankstelle angeboten. Gerade das Jahr 2008 hat dann aber mit sehr schwierigen Rahmenbedingungen die Situation am nationalen Biodieselmart tiefgreifend gewandelt. Vor allem die sinkende Wettbewerbsfähigkeit von Biodiesel durch die schrittweise Reduzierung der Steuerbegünstigungen von Biokraftstoffen hat für B100 in Deutschland zu erheblichen und

Abb. 3-5 Nachfrage privater Haushalte nach Speiseölen in Deutschland



Quellen: UFOP, AMI, LfL

Stand: 20.04.2015

Tab. 3-9 Pro-Kopf-Verbrauch von Ölen und Fetten in Deutschland

in kg/Kopf	Speiseöle ¹⁾	Margarine ¹⁾	Butter ¹⁾	Öle und Fette insgesamt ²⁾
2002	11,5	6,1	6,7	27,6
2003	11,8	5,7	6,8	27,7
2004	10,9	5,6	6,7	26,6
2005	11,3	5,7	6,4	26,9
2006	11,3	5,4	6,5	26,3
2007	11,3	5,4	6,4	26,0
2008	11,2	4,0	5,1	20,6
2009	11,3	3,7	4,9	20,1
2010	11,2	3,5	4,9	20,0
2011	11,2	3,3	5,1	20,1
2012 ^v	11,2	3,4	5,1	20,1
2013 ^v	11,1	3,1	5,0	19,7

1) Produktgewicht

2) Reinfett

Quellen: ZMP, AMI, BLE

Stand: 20.03.2015

nachhaltigen Absatzproblemen geführt. Der deutsche Markt für reines Biodiesel mit einem Verbrauchsvolumen von 1,82 Mio. t im Jahr 2007 ist folglich eingebrochen. Waren es im Jahr 2008 nur mehr 1,08 Mio. t, so weisen die Statistiken für das Jahr 2009 nur noch einen Wert für den Inlandverbrauch von 240.600 t und für das Jahr 2011 einen Wert von 97.200 t aus. Einen kurzfristigen Anstieg, wenn auch auf sehr niedrigen Niveau, erlebte die Branche 2012 beim Inlandsverbrauch von Biodiesel als Reinkraftstoff mit insgesamt 131.000 t. Anschließend kam es aber zu weiteren dramatischen Rückgängen beim Verbrauch von B100 in Deutschland: waren es 2013 nur noch 30.100 t (-77% zum Vj.), so weisen die entsprechenden Statistiken für das Jahr 2014 nur noch eine Menge von 4.900 t aus. Mit diesem nochmaligen Rückgang um fast 84 % ist B100 fast schon vom deutschen Markt verschwunden und tendiert in Richtung der Bedeutungslosigkeit.

Einen ähnlich gravierenden Rückgang wie beim B100-Absatz musste die Pflanzenölkraftstoffbranche hinnehmen: hier sank der Absatz von 755.800 t im Jahr 2007 auf 401.400 t im Jahr 2008 (-46,9 %), auf 99.900 t im Jahr 2009 (-75,1 %), auf 60.900 t (-39,0 %) im Jahr 2010 und auf 19.600 t (-67,8 %) im Jahr 2011. Analog der Entwicklung beim Absatz von B100 konnte mit 24.700 t im Jahr 2012 auch beim Pflanzenöl ein leichter Anstieg des Inlandsverbrauchs registriert werden. Allerdings folgte im Jahr 2013 wie beim Biodiesel als Reinkraftstoff ein schon fast finaler Absturz der Verbrauchsmenge: mit 1.200 t lag dieser 95 % unter dem Vorjahreswert. Völlig entgegen der Entwicklung beim B100 weisen die Statistiken für 2014 nun aber einen Anstieg des Inlandsverbrauchs von Pflanzenölkraftstoff aus: mit 5.500 t erhöhte sich dieser Wert gegenüber dem Vorjahr deutlich, allerdings auch hier auf sehr niedrigem Niveau. Insgesamt hat die Marktsituation bei Biodiesel als Reinkraftstoff und Pflanzenölkraftstoff in den Jahren nach 2007 eine dramatisch negative Entwicklung genommen.


Deutlich positiver stellt sich für die Biodieselswirtschaft die Absatzentwicklung als Beimischungskomponente in Dieselkraftstoff dar. Konnten über diese Schiene im Jahr 2005 rund 600.000 t abgesetzt werden, war es 2012 mit 2,34 Mio. t bereits das 3,9-fache. Durch den erlaubten Beimischungsanteil von 7 % Biodiesel (B7) ab 2009 anstatt der bis dato zulässigen 5 % konnte der Anstieg des Marktvolumens zunächst forciert und dann stabilisiert werden. Dies konnte in der Summe jedoch den Absatzeinbruch beim Biodiesel-Reinkraftstoff nicht komplett kompensieren. Erschien der Beimischungsmarkt für Biodiesel zwischenzeitlich weitgehend gesättigt, entwickelten sich die Absatzzahlen für 2014 doch wieder nach oben. Lag der Inlandsverbrauch von Biodiesel als Beimischungskomponente 2013 noch bei 2,18 Mio. t, so weisen die Statistiken für das Jahr 2014 eine Gesamtmenge von 2,29 Mio. t (+5,0%) aus. Nachhaltige Wachstumschancen werden unter Experten aber nur noch dann gesehen, wenn höhere Beimi-

schungsanteile zum Tragen kommen. Derzeit ist eine entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten: nach einem Beimischungsanteil im Jahr 2012 von 7,0 % lag dieser Wert 2013 nur noch bei 6,4 % und im Jahr 2014 aufgrund eines ebenfalls höheren Verbrauchs an fossilem Dieselkraftstoff nur noch bei 6,3 %.

Nach einem Biodieselvebrauch in Deutschland 2011 von insgesamt 2,41 Mio. t errechnete die Branche für 2012 einen Zuwachs von 2,6 % auf ein Volumen von knapp 2,48 Mio. t. Dieser seit Jahren erstmalige Anstieg wurde mit einem Verbrauchswert von 2,21 Mio. t im Jahr 2013 (-10,9 %) aber sofort wieder vom Markt nach unten korrigiert, während aktuell für das Jahr 2014 wieder ein leichter Zuwachs auf 2,29 Mio. t (+3,6%) ausgewiesen wird. Die derzeitigen und absehbaren Rahmenbedingungen lassen letztlich aber keine nachhaltigen Verbrauchssteigerungen bei Biodiesel in Deutschland zur besseren Auslastung der Produktionskapazitäten erwarten.

Weitere Informationen zum Themenbereich Biodiesel finden Sie in Kapitel 16 (NawaRo).

3.1.4 Preise

Raps -  3-6 Die Preisentwicklung bei Raps hängt im Wesentlichen von dem auf den internationalen Märkten verfügbaren Angebot an Rapssaat und Rapsöl, dem Angebot anderer Ölsaaten und deren Nachprodukte sowie von der Nachfrage nach Rapsöl zur Verwendung als nachwachsender Rohstoff ab. Nicht zuletzt die Entwicklung der Biodieselproduktion hat in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass sich der Rapsmarkt in der EU zwischenzeitlich stärker von den Entwicklungen am Leitmarkt für Ölsaaten, den für Sojabohnen, abkoppeln konnte. Entsprechend größer wurde in diesen Phasen der Einfluss der Energiemärkte auf die Preisfindung beim Raps. Letztlich sind die Rapsnotierungen das Ergebnis vieler und in ihrer Wirkung immer wieder variierender Einflussfaktoren.

Schon früh in der Saison 2014/15 zeigte sich an den internationalen Warenbörsen, insbesondere aber auch an den heimischen Märkten, dass das Preisniveau der Vorsaison nicht gehalten werden konnte. Im Juli 2014 rutschten die Rapsnotierungen auf ein 4-Jahres-Tief. An der Warenterminbörse MATIF in Paris schloss der Fronttermin am 21. Juli 2014 bei 309,00 Euro/t und damit fast 30 % niedriger als noch drei Monate zuvor. Raps konnte sich zu dieser Zeit nicht aus der Abwärtsspirale am Sojamarke befreien. Die Erwartung einer neuerlichen globalen Rekord-Rapsernte, wie auch einer globalen Rekord-Ölsaaternte belasteten die Kurse. Das Vorhaben der EU, die Nutzung von Biokraftstoffen im Verkehrssektor zu begrenzen, drückte zusätzlich auf den Rapspreis. Viele Anbieter warteten daher zunächst die weitere Preisentwicklung ab, die Abgabebereitschaft war sehr überschaubar. Zwar erholten sich die Notierungen im August wieder etwas, doch wurde der

Abb. 3-6 Erzeugerpreisentwicklung für Raps in Deutschland und Baden-Württemberg



Quellen: AMI; BBV

Stand: 24.03.2015

Preiskorridor zwischen 310 und 330 Euro/t bis Ende Oktober kaum noch durchbrochen. Diese Seitwärtsbewegung war dann auch an den heimischen Marktplätzen zu beobachten. Völlig unerwartet und zunächst auch nicht wirklich begründbar fingen die Rapskurse an der MATIF im Oktober 2014 dann aber an in eine Aufwärtsbewegung überzugehen. Zwar hatten bereits seit Anfang Oktober die Sojakurse angezogen, doch setzte gerade in dieser Zeit der immense Kursverfall des Rohöls ein. Von Anfang Oktober 2014 bis Mitte Januar 2015 verlor die Notierung für Rohöl der Sorte Brent fast die Hälfte ihres Wertes und niemand hat zunächst damit gerechnet, dass die Preise im Ölsaatenbereich eine entgegengesetzte Richtung einschlagen könnten. Doch genau diese Entwicklung war speziell bei den Rapsnotierungen an der MATIF in den letzten 10 Wochen des Jahres 2014 und zu Beginn des Jahres 2015 zu beobachten. Vom 20.10.2014 (Schlussnotierung 317,75 €/t) bis zum 11.01.2015 (Schlussnotierung 361,25 €/t) legte der Kurs in einer stabilen Aufwärtsbewegung um fast 14 % zu. Wenn man nach Gründen sucht, gibt es sicher verschiedene Mosaiksteine, die hierfür verantwortlich waren. Die anhaltende Euro-Schwäche gegenüber dem US-\$, der internationalen Handelswährung für Agrarprodukte, sowie die zunehmende Wertschätzung und Nachfrage nach Rapsschrot konnten hier zunächst angeführt werden. Gerade beim Blick auf die nächste Ernte gab es aber durchaus schon Indikatoren, die bezüglich der kommenden Rapspreisentwicklung positive Ansätze skizzierten. Zunächst wurden z.T. deutlich geringere Anbauflächen für Winterraps in Deutschland, Europa und der Ukraine gemeldet. Für die anhaltende Euro-Schwäche zeichnete sich kein Ende

ab, Rapsschrot wird weiterhin hoch im Kurs stehen und die internationale Nachfrage nach Ölsaaten und pflanzlichen Ölen wird weiter deutlich ansteigen. Vor diesem Hintergrund spekulierten die Rapsproduzenten auf weitere Preisanstiege und zögerten Verkäufe hinaus. Die daraus resultierende Angebotsverknappung hat den Aufwärtstrend am Kassamarkt gestützt. Dieser positive Preistrend wurde bis Ende April 2015, trotz zwischenzeitlicher Schwankungen, auch nicht von einer sich konkretisierenden Rekordernte bei Sojabohnen gebrochen. Auch wenn Ende Januar vor diesem Hintergrund noch mal ein Preisausschlag nach unten zu beobachten war (Schlussnotierung am 28.01.2015: 339,00 €/t), setzten die Rapsaatennotierungen an der MATIF ihren tendenziellen Anstieg fort, so dass am 23.04.2015 mit 378,50 €/t der höchste Kurs seit einem Jahr notiert wurde. Der Rapsmarkt insgesamt stellte sich allerdings zweigeteilt dar. Während aktuelle Ware preislich von den Marktentwicklungen profitieren konnte, blieben die Angebote für die neue Ernte zum Teil deutlich unter den Preiserwartungen der Landwirte zurück. Entsprechend vorsichtig und abwartend wurde weiterhin mit Vorkontrakten verfahren. Vor allem die Spekulationen darüber, wie sich zur kommenden Ernte die Versorgungsbilanz bei Raps darstellen wird, hält die Spannung im Markt hoch. Aber auch die Entwicklungen im gesamten Ölsaatenkomplex einschließlich der Nachprodukte werden von den Marktteilnehmern aufmerksam verfolgt. Für Prognosen zur weiteren Entwicklung der Notierungen bleibt vor dem Hintergrund der kaum vorhersehbaren faktischen und spekulativen Einflüsse aber wenig Spielraum.

3.2 Eiweißpflanzen

Leguminosen gehören zu den bekanntesten pflanzlichen Eiweißquellen. Dabei kommt ihnen besonders im ökologischen Landbau auch eine wichtige Rolle als Stickstoffproduzent und Bodenverbesserer zu. In der Mischfutterproduktion haben die Leguminosen jedoch im Durchschnitt der letzten Jahre als Eiweißkomponente an Bedeutung verloren. Im Wirtschaftsjahr 2013/14 wurden nach Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) mit 25.800 t über 15 % weniger Futtererbsen und Ackerbohnen im Bundesgebiet verarbeitet als im Vorjahr. Somit hat sich die in 2012/13 angestiegene Verarbeitungsmenge nicht als Beginn einer längerfristigen Tendenz erwiesen. Grundsätzlich spiegelt sich darin die immer noch schwache wirtschaftliche Attraktivität der Eiweißpflanzen wider, die sich über die Jahre auch innerhalb der nationalen Landwirtschaft an der zumeist negativen Anbauentwicklung ablesen lässt. Auch wenn es, wie zur Ernte 2014, in den vergangenen Jahren vereinzelt zu einer Erhöhung von Produktionsfläche und Erntemenge kam, war dies bisher kein Auslöser für eine nachhaltige Trendwende. Zur Ernte 2014 wurde die Anbaufläche von Futtererbsen und Ackerbohnen im Bundesgebiet zum ersten Mal seit vier Jahren wieder ausgedehnt, diesmal um 14,3 % im Vergleich zum Wert des Vorjahres. Unter dem Aspekt der niedrigen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen, ertragsstärkeren Kulturen fällt es aber weiterhin schwer, von einer positiven Perspektive des Eiweißpflanzenanbaus in Deutschland auszugehen.

3.2.1 Europäische Union


Marktordnung - Für Eiweißpflanzen bestand in der EU nie eine „klassische“ Marktordnung. 1978 wurden jedoch sogenannte "Besondere Maßnahmen für Erbsen, Puffbohnen und Ackerbohnen zu Futterzwecken" eingeführt. Diese Regelungen sahen eine Verarbeitungshilfe für diese Eiweißpflanzen vor, die sich in höheren Erzeugerpreisen niederschlug. Ein Außenhandelschutz wie bei Getreide existierte dagegen nie, da in der EU ein hohes Defizit an Eiweißfuttermitteln besteht und diese nicht in ausreichender Menge wettbewerbsfähig erzeugt werden können. Eiweißreiche Futtermittel wie z.B. Sojaschrot konnten daher immer zu Weltmarktpreisen in die EU importiert werden.

Im Rahmen der Agrarreform 1992 wurden die Eiweißpflanzen in die allgemeine Stützungsregelung für Kulturpflanzen einbezogen. Gleichzeitig entfielen die Preisgarantie und alle damit verbundenen administrativen Regelungen auf dem Binnenmarkt. Seit dem Wirtschaftsjahr 1993/94 wurden für Eiweißpflanzen hektarbezogene Ausgleichszahlungen gewährt.

Mit der Agenda 2000 wurde die Höhe der flächenbezogenen Ausgleichszahlungen verringert und betrug in den Jahren bis 2003 in Baden-Württemberg 72,5 €/t bzw. bei einem Referenzertrag von 5,29 t/ha insgesamt 387 €/ha, in Bayern 72,5 €/t bzw. bei einem Referenzertrag von 5,61 t/ha insgesamt 407 €/ha.

Im Zuge der GAP-Reform (VO (EG) Nr. 1782/2003) wurde 2004 die Ausgleichszahlung für Eiweißpflanzen im Rahmen der Kulturpflanzenregelung auf 63,00 €/t abgesenkt, was für Baden-Württemberg einen Betrag von rund 333 €/ha und für Bayern rund 353 €/ha bedeutete. Zum Ausgleich wurde auf Antrag eine Zusatzprämie für Eiweißpflanzen in Höhe von 56 €/ha gewährt. Die Gewährung der vollen Flächenprämie für Eiweißpflanzen war an die Einhaltung einer Garantieoberfläche von 1,4 Mio. ha in der EU gebunden. Seit 2005 sah

die GAP-Reform eine Entkoppelung der Prämien von der Produktion vor. Trotzdem wurde für den Anbau von Eiweißpflanzen (Erbsen, Acker- und Puffbohnen sowie Süßlupinen) bis 2011 noch eine gekoppelte Prämie in Höhe von 55,57 €/ha im Rahmen einer garantierten Höchstfläche von 1,6 Mio. ha gewährt. Seit 2012 wird die bis dahin gekoppelte Maßnahme Eiweißpflanzenprämie in die Betriebsprämienregelung einbezogen.

Erzeugung -  **3-10** Zur Ernte 2014 wurden EU-weit nach vorläufigen Schätzungen rund 960 Mio. ha Eiweißpflanzen angebaut. Dies entspricht einem Anstieg von 7,9 % gegenüber dem Vorjahr. Anbau und Produktion von Körnerleguminosen konzentrieren sich innerhalb der EU aber nur auf wenige Mitgliedstaaten. Die mit Abstand wichtigsten Anbauländer sind Frankreich mit prognostizierten 218.700 ha (Vj. 190.700 ha) und Spanien mit 156.600 ha (Vj. 143.400 ha). In diesen beiden Ländern liegen rund 39 % der EU-Anbaufläche. Weitere wichtige Erzeuger sind das Vereinigte Königreich, Deutschland, Polen und Italien. In den übrigen EU-Mitgliedstaaten spielt der Anbau von Körnerleguminosen nur eine untergeordnete Rolle.

Tab. 3-10 Der Anbau von Eiweißpflanzen in der EU, in Deutschland und Bayern

in 1.000 ha	EU ²⁽³⁾	Deutschland ¹⁾	Bayern ¹⁾
1995	1.146	89,7	10,2
2000	1.195	159,0	13,1
2005	1.260	126,0	16,0
2010	1.320	73,5	17,5
2012	930	60,6	11,9
2013 ^v	890	54,4	12,0
2014 ^s	960	62,2	13,3

1) Bayern und Deutschland: nur Erbsen und Ackerbohnen

2) EU: Erbsen, Bohnen, Lupinen; 2014 vorläufig

3) 1995 EU-15, danach EU-25; ab 2010 EU-27; ab 2013 EU-28

Quellen: EUROSTAT; DESTATIS

Stand: 20.03.2015

3.2.2 Deutschland

Anbaufläche - Der Anbau von Eiweißpflanzen konnte sich nach den zum Teil drastischen Rückgängen der jüngeren Vergangenheit und einer zwischenzeitlichen Stabilisierung in den Jahren 2010 und 2011 aktuell leicht erholen. Nach dem Rückgang 2012 und 2013 konnte zur Ernte 2014 die Anbaufläche (Ackerbohnen, Futtererbsen) um 14,3 % ausgedehnt werden und erreichte insgesamt einen Umfang von 62.200 ha. In der Verarbeitung von Leguminosen (Futtererbsen und Ackerbohnen) zu Mischfutter, wo seit Jahren ein stetiger Mengenrückgang feststellbar war, spiegelt sich diese Entwicklung zunächst wider. Waren es 2006/07 noch 78.710 t, die über diese Schiene verwertet wurden, so wurde für 2011/12 nur mehr ein Wert von 24.800 t ausgewiesen. Etwas überraschend kam dann der von der BLE für das Wirtschaftsjahr 2012/13 festgestellte Anstieg der Verarbeitungsmenge von Futtererbsen und Ackerbohnen auf 30.500 t, die erste erwähnenswerte Steigerung seit 2009/10. Aktuell wird von der BLE nun aber für das Wirtschaftsjahr 2013/14 wieder ein Rückgang bei der Verarbeitung dieser beiden Eiweißkomponenten auf 25.800 t (-15,4 %) ausgewiesen. Damit bestätigt sich zunächst die Erwartung, dass es sich bei dem vorjährigen Anstieg nicht um eine längerfristige Trendwende handelt. Der Einsatz von Ölkuchen hat in den letzten Jahren zu einer zunehmenden Verdrängung geführt. Sojaschrot ist zwar teurer im Einkauf, bietet nach Expertenmeinungen auf Grund seines besseren Futterwertes gegenüber Leguminosen jedoch nicht nur ernährungsphysiologische, sondern auch ökonomische Vorteile. Von der Produktionsfläche entfielen zur Ernte 2014 rund 41.700 ha auf den Anbau von Futtererbsen (+10,0 %) und 20.500 ha auf den Anbau von Ackerbohnen (+24,2 %).

Erzeugung - Der Schwerpunkt des Anbaus von Eiweißpflanzen liegt nach wie vor in Ostdeutschland. Nach Angaben des BMEL herrschten auch für Hülsenfrüchte bundesweit günstige Vegetationsbedingungen. Vereinzelt traten Lagerschäden und dadurch bedingt Ernteverluste durch Starkregen auf. Bei den Erbsen wurde ein durchschnittlicher Hektarertrag von 37,2 dt/ha und damit ein höheres Ergebnis als im Vorjahr (34,1 dt/ha) erreicht. Somit wurde der fünfjährige (2008 – 2013) Ertragsdurchschnitt von 30,9 dt/ha deutlich übertroffen. Innerhalb der Bundesländer kam es zu unterschiedlichen und im Ausmaß stark gestreuten Entwicklungen der Hektarerträge gegenüber dem Vorjahr. Wurde in Brandenburg bei diesem Wert ein um 29,2 % und in Niedersachsen ein um 20,9 % höheres Ergebnis erzielt, so lag der Flächenertrag in Rheinland-Pfalz um 16,6 % unter dem letztjährigen Niveau. Der Anstieg der Erntemenge um 25.800 t (+19,9 %) gegenüber 2013 auf 155.300 t ist im Ergebnis also das Resultat eines deutlich ausgedehnten Anbauumfangs in Verbindung mit dem höchsten durchschnittlichen Hektarertrag seit 10 Jahren. Ähnlich stellt sich das Bild bei den Ackerbohnen dar. Mit einem Ertrag von 42,7 dt/ha im Durchschnitt wurde das letztjährige Ergebnis um 17,6 % übertroffen, ebenso wie der fünfjährige (2008 – 2013) Ertragsdurchschnitt von 35,8 dt/ha. Ein Vergleich der Hektarerträge zum Vorjahr weist dabei auf Bundesländerebene ein deutlich einheitlicheres Bild auf wie bei den Futtererbsen. Lediglich in Rheinland-Pfalz musste bei diesem Wert ein Rückgang von 11,4 % hingenommen werden. In allen anderen Bundesländern wurde dagegen das letztjährige Ertragsniveau zum Teil deutlich übertroffen. Spitzenreiter mit einem Mehrertrag gegenüber der Ernte 2013 von 49 % ist dabei Mecklenburg-Vorpommern (53,3 dt/ha), gefolgt von Thüringen (+38,0%; 38,5 dt/ha) und Niedersachsen (+21,7%; 57,3 dt/ha). In Verbindung mit einer

Tab. 3-11 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Eiweißpflanzen in Deutschland und in Bayern



Jahr	Deutschland			Bayern			
	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	
Futtererbsen	1995	64	33,7	216	6,9	33,8	23,4
	2000	164	33,9	558	10,7	33,4	35,9
	2005	110	31,4	346	13,7	32,6	44,6
	2010	57	30,0	172	14,0	30,4	42,5
	2012	45	31,0	139	8,7	31,9	27,9
	2013	38	34,1	130	8,4	31,9	26,9
	2014	42	37,2	155	8,5	35,8	30,3
Ackerbohnen	1995	25	33,8	86	3,3	34,1	11,2
	2000	18	34,9	62	2,4	37,1	8,7
	2005	16	38,0	60	2,3	36,8	8,6
	2010	16	30,6	50	3,5	32,9	11,6
	2012	16	38,9	61	3,2	34,8	11,1
	2013	17	36,3	60	3,6	31,4	11,4
	2014	21	42,7	88	4,8	35,8	17,0

Quelle: DESTATIS

Stand: 20.03.2015

um 4.000 ha größeren Anbaufläche kletterte die Erntemenge mit 87.600 t (+46,7 %) ausgesprochen deutlich über das letztjährige Niveau und auch über den mehrjährigen Durchschnitt (53.000 t).

3.2.3 Bayern

Anbaufläche -  **3-10**  **3-11** Die Entwicklung der Anbauflächen bei Eiweißpflanzen in Bayern weist zur Ernte 2014, bezogen auf die Einzelkulturen, zunächst keine tendenziellen Unterschiede zum Bundesgebiet auf. So hat sich bei den Ackerbohnen der Produktionsflächenumfang gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht (+33,3 % bzw. 1.200 ha), während der entsprechende Wert für die Futtererbsen leichter angestiegen ist (+1,2 % bzw. 100 ha). In der Summe wurden zur aktuellen Ernte auf 13.300 ha Ackerbohnen und Futtererbsen angebaut, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 1.300 ha oder 10,8 % bedeutet. An dieser Stelle ist die gesamtdeutsche Entwicklung zu

erwähnen, wo ebenfalls ein Zuwachs der Anbaufläche (Ackerbohnen, Futtererbsen) um insgesamt 14,3 % festzustellen war.

Erzeugung - Das Ertragsniveau bei Futtererbsen fiel in Bayern etwas geringer aus als im Bundesdurchschnitt. Mit einem Ertrag von 35,8 dt/ha wurde der letztjährige Wert aber deutlich (+12,2%) übertroffen. In Verbindung mit der geringfügig größeren Anbaufläche wurde mit 30.300 t eine um 3.400 t (+12,6 %) höhere Erntemenge eingebracht als 2013. Bei den Ackerbohnen wurde mit einem Ertrag von 35,8 dt/ha der letztjährige Wert ebenfalls deutlich übertroffen (+14,0 %). Vor dem Hintergrund einer um 33,3 % größeren Anbaufläche stieg die Produktionsmenge um 49,1 % auf 17.000 t. Insgesamt wurde 2014 eine Erntemenge an Leguminosen von 47.300 t (Vj. 38.300 t) eingebracht, die sich zu 64,1 % auf Futtererbsen und zu 35,9 % auf Ackerbohnen verteilt. Andere Eiweißpflanzen sind in der Statistik nicht berücksichtigt.